Newsletter aus dem Gleichstellungsbüro

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter

Medizinische Hochschule Hannover

Ausgabe September 2009

Die Gleichstellungsbeauftragte
Dr. Bärbel Miemietz
OE 0013
K 27 (Haus A) 1. Etage
Tel.: 0511/532-6501
Fax: 0511/532-3441
Gleichstellung@mh-hannover.de
www.mh-hannover.de/Gleichstellung.html

weitere Ansprechpartnerinnen im Gleichstellungsbüro

Margaretha Garçon – Tel.: 6501
Verwaltung und Sachbearbeitung

Freya Markowis – Tel.: 6521
Referentin der Gleichstellungsbeauftragten

Christine Ivanov – Tel.: 6474
audit familiengerechte hochschule

Regine Othmer – Tel.: 6502
Mentoring, Familie in der Hochschule

Nina-Catherin Richter – Tel.: 6474
Medizin und Geschlecht

Links:

(Details und weitere Links finden Sie unter www.mh-hannover.de/838.html)

http://www.genderzentrum.de/

http://www.dgesgm.de/

http://womensstudies.berkeley.edu/index.html

http://www.dentista-club.de/fachgesellschaft-sgz

http://www.gendercampus.ch/D/default.aspx

Sehr geehrte Damen und Herren,

der hier vorgelegte neue Newsletter „Medizin und Geschlecht", Ausgabe September, ist online unter http://www.mh-hannover.de/newsletter_mug.html verfügbar.

Die Workshopreihe „Implementierung geschlechterspezifischer Inhalte in das Curriculum des Modellstudienganges HannibaL an der MHH" wird im 2. Halbjahr 2009 fortgesetzt. Bitte beachten Sie dazu die internen Veranstaltungshinweise auf Seite 2 und die Anhänge zu dieser Mail.
Außerdem möchten wir Sie auf das Symposium am 12. September 2009 zum Thema „Gesundheit und Sicherheit - Rückblick und Ausblick nach acht Jahren zivil-militärischer Intervention in Afghanistan" aufmerksam machen. Die Veranstaltung findet von 10.00 bis 17.00 Uhr im Hörsaal F der MHH statt. Den Veranstaltungsflyer finden Sie im Anhang.

Der ärztlichen Tabakprävention sollte in der medizinischen Lehre ein größerer Stellenwert eingeräumt werden, denn wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Ärztinnen und Ärzte noch kein ausreichendes Wissen über die Bedeutung von Geschlechtsspezifika im Rauchverhalten und bei tabakassoziierten Krankheiten haben. Der Lehrstuhl für Prävention und Rehabilitation in der System- und Versorgungsforschung des Instituts für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung der MHH führte bereits Seminare zur Prävention des Tabakkonsums unter Berücksichtigung geschlechterspezifischer Aspekte durch, vgl. auch Richard Lux, Susanne Bisson, Ulla Walter „Geschlechterperspektive als integraler Bestandteil eines Seminars zur Prävention des Tabakkonsums", in: GMS Zeitschrift für Medizinische Ausbildung 2009, Vol 26(3).

Nieren werden weltweit mehrheitlich von Frauen gespendet. Der Frauenanteil unter den Spendenden lag im vergangenen Jahr in Deutschland bei 64 Prozent. Bei den Empfangenden wurde ein Frauenanteil von 32 Prozent ermittelt. Der Medizinsoziologe Dr. Oliver Decker von der Universität Leipzig begründet diesen Unterschied mit den traditionellen Geschlechterrollen und mit strukturellen Benachteiligungen. Männern wird weiterhin die Rolle des „Ernährers" zugeschrieben, für den eine Lebendspende nicht möglich sei. Frauen seien dagegen eher bereit, für ein Familienmitglied zu spenden, vgl. auch „Sex sells? Geschlechter-unterschiede und Anreizmodelle - Die Einstellung der Deutschen zur Organspende" in der Fachzeitschrift „Transplantationsmedizin", 20. Jg 2008, Seite 53ff. Weitere Informationen in: „Nieren spenden mehrheitlich Frauen", FrauenSicht, August 2009, Nr.3/09, S. 16.

Zertifikat seit 2005 audit familiengerechte hochschule

FAMILIE IN DER HOCHSCHULE

Newsletter aus dem Gleichstellungsbüro

Medizin und Geschlecht

von Dr. Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter

MHH Medizinische Hochschule Hannover

Ausgabe September 2009

Mehrere Schwangere starben in den USA an der sog. Schweinegrippe. Das Risiko einer Komplikation in der Schwangerschaft ist für werdende Mütter, die mit dem Virus infiziert sind, viermal höher als für Nichtinfizierte. Sechs der 45 Toten in den USA waren Schwangere, meist gegen Ende der Schwangerschaft. Der Nutzen einer Impfung ist abzuwägen, weil die Medikamente Tamiflu und Relenza nicht an Schwangeren getestet wurden. Dr. Willy Eriksen vom Norwegian Institute of Public Health prognostiziert ein erhöhtes Risiko einer verminderten Intelligenzentwicklung für das Ungeborene. Begründet wird seine These zur H1N1/09-Infektion durch die Lancet-Studie, die eine Verbindung der Hongkong-Grippe 1969 mit einer signifikant verminderten Intelligenz unter norwegischen Rekruten (jeweils sechs bis neun Monate nach dem Ausbruch geboren) herstellt. Quelle: DIE ZEIT, 06.08.2009 Nr. 33

Ein **neuer Gentest soll die Brustkrebstherapie erleichtern**. Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen, jährlich erkranken in Deutschland 57.000 Frauen. Bisher unterzogen sich Patientinnen nach der Operation einer Chemotherapie. Eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe vom Brustzentrum Niederrhein in Mönchengladbach prüft nun, ob ein Test diese Therapieform ersparen könnte, ohne die Heilungschancen zu verringern. Der Gentest soll genauere Aussagen über das Wiedererkrankungsrisiko liefern. Die Forscherinnen und Forscher ermitteln das genetische Profil des Tumors mit der Microarray-Technologie. Die MIN-DACT-Studie wird von der Deutschen Krebshilfe für zehn Jahre gefördert. Leiterin der Studie ist Professorin Dr. Ulrike Nitz. Weitere Informationen erhalten Sie unter http://www.wsg-online.com/wsg/controls/document/docrender.aspx?ID= 100.

Nach Angaben des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte sind bisher sechs Frauen nach der Einnahme der **Verhütungspille „Yasmin"** gestorben. Ein Kausalzusammenhang sei jedoch nicht belegt. Die Pille enthält eine andere Gestagen-Substanz als frühere Produkte, deren Nebenwirkungen wissenschaftlich noch nicht ausreichend erforscht sind. Quelle: „Todesfälle nach Einnahme der Verhütungs-Pille ‚Yasmin'", Frauen-Sicht, August 2009, Nr.3/09, S. 15

Künftig sind in Deutschland vorgeburtliche Gentests auf Erbkrankheiten, die erst im Erwachsenenalter ausbrechen, verboten. Die Vertreter der CDU/CSU begründeten ihre jahrelangen Bemühungen für diese Regelung im Bundestag mit der Auffassung, dass ansonsten dem Kind und späteren Erwachsenen das Recht auf Nichtwissen verwehrt würde. Nach der Geburt sind entsprechende Tests erlaubt, vgl. „Gendiagnostik-Gesetz beschneidet Selbstbestimmungsrecht der Schwangeren", Frauen-Sicht, August 2009, Nr.3/09, S. 15.

aktuelle Veranstaltungen

(Details und weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter www.mh-hannover.de/838.html)

intern:

12.09.09 Symposium Gesundheit und Sicherheit - Rückblick und Ausblick nach acht Jahren zivil-militärischer Intervention in Afghanistan, 10-17 Uhr, Hörsaal F, MHH

25.09.09 Workshop „Blut ist ein ganz besonderer Saft - Geschlechterspezifisches aus der Hämatologie" in Kooperation mit der Abteilung „Hämatologie/Onkologie" der MHH, 16-20 Uhr, Hörsaal E, MHH

23.10.09 Symposium „Geschlechterspezifisches aus Pharmakologie und Toxikologie" unter Leitung des Zentrums Pharmakologie und Toxikologie der MHH, 14-18 Uhr, Hörsaal M, MHH

20.11.09 Workshop „Zarte Mädchen und starke Jungs?" – Geschlechterspezifisches aus der Kinderheilkunde, mit freundlicher Unterstützung von Prof'in Dr. Karin Lange, MHH, 16-20 Uhr, Hörsaal H, MHH

extern:

03.09.09 Manchester, UK, BSA Medical Sociology Group Annual Conference 2009, University of Manchester

07.-09.09.09 Brisbane, Australien, Australasian Sexual Health Conference am Brisbane Convention and Exhibition Centre Queensland

Zertifikat seit 2005 audit familiengerechte hochschule
FAMILIE IN DER HOCHSCHULE

Newsletter aus dem Gleichstellungsbüro

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter

MHH Medizinische Hochschule Hannover

Ausgabe September 2009

Die **Bouquet®-Studie** untersucht prämenopausale **Frauen mit sogenannter HSDD** ("Hypoactive Sexual Desire Disorder" oder "Sexuelle Störung mit vermindertem Verlangen"). Mehr als 5.000 Frauen nehmen an dieser Studie teil. Ziel ist es, Frauen medikamentös in Ihrem Lustempfinden zu unterstützen, z.B. durch ein Äquivalent zu Viagra. Ein solches Medikament ist umstritten, da der Wirkstoff Flibanserin auf das zentrale Nervensystem wirkt. Dort setzen bislang Antidepressiva und Neuroleptika an. Weitere Informationen finden Sie unter http://www.boehringer-ingelheim.de/presse/detail.jsp?paramOid=20884.

Das **Transsexuellengesetz TSG** sollte auf Beschluss des Bundesverfassungsgerichtes bis zum **01.08.2009 verfassungskonform überarbeitet werden.** Derzeit sind Ehelosigkeit und Unfruchtbarkeit als Voraussetzungen für eine Anerkennung der Abänderung des Geschlechts im TSG aufgeführt. Im neuen Gesetzentwurf soll die Klausel der Ehelosigkeit entfallen. Diese Änderungen gehen den Verbänden Transgender Netzwerk Berlin (TGNB) und TransInterQueer e.V. (TrIQ) nicht weit genug. Quelle: http://www.genderkompetenz.info/aktuelles/archiv/reformtsg/.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur teilte vor Kurzem mit, dass keine neuen Anträge zur Finanzierung einer **Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessur** mehr bewilligt werden können. Die Mittel werden zur Gegenfinanzierung des in Niedersachsen besonders erfolgreichen Professorinnenprogramms benötigt. Das MGM-Programm brachte seit 2001 renommierte internationale Gastprofessorinnen an die niedersächsischen Hochschulen, zwei auch an die MHH. Die Entscheidung des MWK führte bereits zu einem Protestschreiben der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG). Weitere Informationen können im Newsletter Braunschweiger Gender News, Nr. 4, Juli 2009 nachgelesen werden.

Auf der Tagung des Deutschen Frauenrates zur **Implementierung des Gender-Ansatzes in der Gesundheitsversorgung** am 12. Juni 2009 in Berlin wurde eine Momentaufnahme der praktischen Umsetzung einer geschlechtersensiblen Versorgung gemacht. Es referierten Dr. Katrin Jahnsen, Universität Osnabrück - „Pillen müssen passen"; Dr. Alric Rüther, Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen - „Tatsächliche gesundheitliche Versorgung von Männern und Frauen"; Dr. Magnus Baumhäkel, Universitätsklinikum des Saarlandes- „Einfluss des Geschlechts des Patienten [sic] sowie des behandelnden Arztes [sic] auf die Therapie der chronischen Herzinsuffizienz" und Brigitte Fischer - „Krankenversicherun-gen: Chancengleichheit und Solidarität gleichermaßen für Männer und Frauen?", Barmer Ersatzkasse. Vorträge und Zusammenfassungen können unter www.frauenrat.de, Stichwort „Gender-Ansatz" eingesehen werden.

aktuelle Veranstaltungen

(Details und weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter www.mh-hannover.de/838.html)

weitere externe Veranstaltungen:

24.-26.09.09 Kiew, Ukraine, 1st Ukrainian Congress of Andrology & Sexual Medicine with international participants

10.-12.09.09 Basel, Schweiz, 9. Kongress der Gesellschaft für die psychische Gesundheit von Frauen (GPGF)

09.-11.10.09 Wien, Österreich, 6th World Congress on Men's Health and Gender: 1st Announcement "Why men die earlier and suffer more"

14.-17.10.09 Hamilton, Kanada, The Impact of Gender on Health: An Institute for Researchers and Educators

22.10.09 Stockholm, Schweden, 6th European Congress on Violence in Clinical Psychiatry - Assessing, treating and caring for potentially violent patients

06.-08.11.09 Berlin, 4th Congress International Society of Gender Medicine "Sex and Gender in Medicine"

10.-12.12.09 Wuppertal, Abschlusstagung des EU-Projekts MOTIVATION: Promoting Positive Images of SET in Young People under Gender Perspective

Zertifikat seit 2005 audit familiengerechte hochschule
FAMILIE IN DER HOCHSCHULE

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter

Medizinische Hochschule Hannover

Ausgabe September 2009

Ab dem **Wintersemester 2009/2010 lehrt Dr. Christina Brandt** im Rahmen des Maria-Goeppert-Mayer-Programms als Gastprofessorin an der **TU Braunschweig**. Dr. Brandt wird in der Fakultät für Lebenswissenschaften, Abteilung für Geschichte der Naturwissen-schaften, Pharmaziegeschichte mit dem Schwerpunkt „Biowissenschaften und Gender" arbeiten. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind **Gender und Biowissenschaften**, Ökonomien der Reproduktion, Kulturgeschichte der Vererbung sowie Metapher und Experiment. Weitere Informationen im Newsletter Braunschweiger Gender News, Nr. 4, Juli 2009.

Die TU München schrieb intern ein **Forschungsprojekt „Gender in der Medizin" zur Implementierung der Geschlechterforschung in der Medizin als Gegenstand der Forschung, Lehre und Praxis** mit 25.000 Euro aus. Die Kriterien waren ein hohes Innovationspotenzial, Zugehörigkeit zur medizinischen Forschung, Wissenszuwachs, Erzeugung von Sensibilisierung und Akzeptanz für Gender-Aspekte in der medizinischen Forschung und multidisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten und Einrichtungen. Die Ergebnisse werden unter http://portal.mytum.de/pressestelle/meldungen/news_article.2008-11-24.1963740940 eingestellt.

Am 29./30.01.2010 tagt die KEG (Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum). Geplant ist bei dieser Tagung die **Fachgesellschaft Geschlechterstudien (FG)** / Society of Gender Studies (Gender e.V.) zu gründen. Dies teilte die Arbeitsgemeinschaft zur Gründung der Fachgesellschaft in einem Rundschreiben mit. Der Ort der Veranstaltung wird noch bekannt gegeben. Ansprechpartnerin ist Professorin Dr. Sabine Hark, Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG), TU Berlin. Weitere Informationen unter http://www.cews.org/informationpool/cipnews.php?aid=2321&page=1.

Das Netzwerk Frauenforschung NRW gibt eine neue Zeitschrift zur Frauen- und Geschlechterforschung heraus. **GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft** bietet ein interdisziplinäres Forum für Publikationen aus Theorie und Praxis und wird dreimal jährlich erscheinen. Jedes Heft hat einen thematischen Schwerpunkt in den unterschiedlichen Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften. Die ersten beiden Hefte sind bereits für Herbst 2009 angekündigt. Die neue Zeitschrift ersetzt die ZfF&G (Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien), die an einen Verlag verkauft worden war, der die wissenschaftliche Ausrichtung ändern wollte. Die Redaktion hat vollständig zur neuen Zeitschrift gewechselt. Ab dem 01.01.2010 startet das Online-Angebot über die Internetadresse www.genderzentrum.de, hier finden Sie auch weitere Informationen.

Literaturempfehlungen:

„Genderspecific Oligogenic Control of Resistance to Ethylnitrosourea-Induced Oncogenesis in the Rat Peripheral Nervous System."
B.K. Winzen /B. Koelsch /A. Kindler-Röhrborn (Autoren)
in „Geschlechterforschung in der Medizin"
Vera Regitz-Zagrosek/ Judith Fuchs (Hrsg.)
1. Auflage 2006, Frankfurt

„Geschlecht, Gesundheit und Krankheit: Männer und Frauen im Vergleich"
Hurrelmann, Klaus/Petra Kolip (Hrsg.)
1. Auflage 2002. Bern

Internationale Fachzeitschriften:

Women's Studies International Forum, wird alle zwei Monate von Elsevier veröffentlicht.

ISSN: 0277-5395

Women's Health Issues, Publikation des Jacob Institute of Women's Health - erscheint sechsmal pro Jahr.

ISSN: 1049-3867

Journal of Men's Health, Zeitschrift der International Society for Men's Health & Gender (ISMH) - Die JMHG erscheint seit 2004 viermal pro Jahr.

ISSN: 1571-8913

Zertifikat seit 2005 audit familiengerechte hochschule
FAMILIE IN DER HOCHSCHULE

Newsletter aus dem Gleichstellungsbüro

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Nina-Catherin Richter

Medizinische Hochschule Hannover

Ausgabe September 2009

Die amerikanische **Zeitschrift Gender Medicine veröffentlicht Beiträge** zu physiopathologischen und klinischen Unterschieden von Erkrankungen beider Geschlechter, wobei auch die Effizienz der therapeutischen Maßnahmen geschlechterspezifisch beurteilt wird. Die Zeitschrift ist Teil des „Partnership for Gender-Specific Medicine" der Columbia University. Die nächste Ausgabe erscheint am 10. September 2009 unter dem Titel **CARDIOVASCULAR SEX AND GENDER DIFFERENCES**, nähere Informationen unter www.gendermedjournal.com. Geplant sind folgende Beiträge: Genistein treatment on ischemic recovery of heart function, Estradiol increases renal cGMP by decreasing oxidative stress, Coronary artery disease in women, A gender perspective of early warning signs of an acute myocardial infarction, Gender specific preventive cardiovascular knowledge, Women with atrial fibrillation, Elevated C-reactive protein levels in subjects with the metabolic syndrome related to gender.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an geschlechterspezifischer Medizin und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Dr. Bärbel Miemietz
Gleichstellungsbeauftragte der MHH

Zertifikat seit 2005 audit familiengerechte hochschule
FAMILIE IN DER HOCHSCHULE